

**...ALS DIE NOTEN  
LAUFEN LERNTEN...  
2.1 LIBRETTISTEN UND  
TEXTER A-M**

---

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN DER  
U-MUSIK BIS 1945

Karin  
Ploog

## **Inhalt Kapitel 2.1: Librettisten und Texter A-M:**

Vorwort

Amberg, Carl (*Charles*)

Arnold, Franz

Bauer, Julius

Beer, Gustav

Berg, Alfred

Bernauer, Rudolf

Bernstein, Elsa

Bodanzky, Robert

Brammer, Julius

Brecht, Bert

Buchbinder, Bernhard

Deutsch-*German*, Alfred

Ehrlich, Max

Farkas, Prof. Karl

Feiner, Hermann

Freund, Julius

Frey, Hermann

Friedlaender, Dr. Salomo

Friedmann, Armin

Friedmann, Ludwig

Friedmann, Oskar

Friedmann-Frederich, Fritz

Grünbaum, Fritz

Grünwald, Alfred

Haller, Hermann

Hansen, Max

Heller, Leo

Herrmann-Neiße, Max

Herzer, Dr. med. Ludwig

Hirschel, Hermann

Hyan, Hans

Jacobson, Dr. med. Eduard

Jacobson, Leopold

Jenbach, Béla

Joachimson, Felix

Kästner, Dr. Erich

Kalisch, David

*Klabund*

Knepler, Paul

Kolpe, Max

Landesberg, Alexander

Lengsfelder, Hans

*Léon, Victor*

Liebmann, Robert

Löhner, Dr. Fritz/*Ps.Beda*

*Lothar, Rudolf*

Lunzer, Fritz

Lunzer, Prof. Fritz

Mehring, Walter

*Morgan, Paul*

Mühsam, Erich

Müller-Einigen, Dr. Hans

## Vorwort

Was ist Musik ohne Text? Ein wunderschönes Orchesterwerk oder in kleinerer Besetzung Kammermusik ... so weit, so gut! Das geht aber schlecht mit der *Gehobenen Unterhaltungsmusik* zusammen, denn diese lebt von der Symbiose Musik und Wort! So auch zu einer Zeit ...als die Noten laufen lernten... immer schneller drehte sich das Musikkarussell Richtung Moderne und war nicht mehr aufzuhalten ... bis die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen.

In den Anfangsjahren der *Gehobenen Unterhaltungsmusik* waren über 90% aller Komponisten, Librettisten und Texter deutschsprachig ... sie rockten die Musik und leisteten mit ihren gut durchdachten und frivolen Texten einen flotten Beitrag im Erfinden neuer Begebenheiten, um das Publikum humorig zu unterhalten! Alles entwickelte sich von der Operette, dem Singspiel, Kabarett, der Revue in Richtung Musical und Filmmusik.

Zwölf Jahre Schreckensherrschaft haben dann im Musikbereich ihre Spuren hinterlassen. Sogenannte Musikwissenschaftler, die nach *WW2* wieder ihr Unwesen treiben konnten, setzten alles daran, den damals populären Musikstil im Nichts verlaufen zu lassen und anschließend alles Gewesene zu vertuschen. Was war der Grund für das furchtbare *Lexikon der Juden in der Musik* von Stengel/ Gerigk aus dem Jahre 1940 (von mir *Nazilex* genannt), dessen Abdruck im Buch „Ausgemerzt!“ von Eva Weissweiler zu finden ist? Somit gab es mir die Möglichkeit, alle Personen ins Licht zu bringen, die als Komponisten, Librettisten und Texter in diesem Genre tätig waren. Für

mich unbegreiflich, was Musik mit Religion zu tun hat -  
zumal des Musikers Religion meistens Musik ist! Ob Jude,  
Konvertit, katholisch getauft, von den Nazis wurden sie  
verfolgt und alle als Juden gebrandmarkt, die nicht in ihr  
abstruses Schema passten.

Durch meine ersten Veröffentlichungen im Jahre 2015 hat  
sich hier ein Tor geöffnet: es meldeten sich weltweit  
Nachkommen der unglaublich Kreativen. Damit konnten sie  
mir bei der Recherche helfen und auch ich fand neue  
Quellen für sie. Ich beziehe ich mich bei meiner Recherche  
nur auf die von vor 1933 vorhandenen Quellen, von denen  
ich sicher sein kann, dass sie ohne *Nazi-Hetze* verfasst  
wurden.

Jeder Mensch ist einzigartig und hat immer eine spannende  
Biografie, auch das familiäre Umfeld finde ich mehr als  
entscheidend für das Leben! Was geschah wirklich mit ihnen  
ab *Nazi-Machtergreifung*? Diese Schilderung liegt mir sehr  
am Herzen ... und ich habe mir so meine ganz eigenen  
Gedanken gemacht, die sich nicht unbedingt mit dem  
decken, was mir in der Schule erzählt worden ist ... der  
wesentliche Sinn liegt sehr viel tiefer und würde eine ganze  
Bibliothek füllen ... wenn es sie dann gäbe!

Zur damaligen *Gehobenen Unterhaltungsmusik* gehören:  
Kabarett - Posse - Singspiel - Operette - Revue - Filmmusik -  
Song - Chanson - Schlager ... sie letztendlich führen in die  
musikalische Jetztzeit ... kaum jemand weiß noch von  
denen, die das alles getextet haben ... die Namen  
verblassen zunehmend ... dem gilt es, nun entgegen zu  
wirken und ihre Werke für sie sprechen zu lassen ... aus  
einer Zeit ... als die Noten laufen lernten ...

Da die Biografien ebenfalls so umfangreich geworden sind,  
habe ich nun auch Kapitel zwei in drei Bände aufgeteilt.

Gewidmet ist mein Werk all jenen, die Menschen im Theater  
so viel Freude gebracht haben ... mein Dank an ihre Kunst  
für die Ewigkeit.

Karin Ploog  
Hamburg, im Jahre 2022

## Amberg, Carl - 08.12.1894 Kessenich/Bonn- 15.08.1946 Berlin

Charles/Charlie Amberg war nicht im *Nazilex* verzeichnet, sein Schaffen als Liedtexter bei Film und Bühne endete im Jahre 1944. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch seine Werke nachweisbar...dann war Schluss...wieso kam Charles Amberg ins KZ? Erwin Geschonneck schrieb im Buch „Meine unruhigen Jahre“ (S.120/21) einen kurzen Absatz über einen Charles Amberg. Zur Weihnachtsfeier 1944 komponierte dieser *Das Lied vom Eisenbahner*, welches Erwin Geschonneck vortrug! Er schrieb, dass Amberg ein Wiener Jude war! Charles Amberg (BRD) hätte dann wie Erwin Geschonneck (DDR) und Emil Frantisek Burian (CSSR) die *MS-Cap-Arkona-Schiffskatastrophe* vor Neustadt/ Holstein überlebt. Auch könnte es sein, dass er am 15.04.1945 mit dem letzten Zug *KZ Neuengamme* südwärts Richtung Ebensee transportiert wurde. Im *KZ Neuengamme* wurde, aus welchen Gründen auch immer, das Lagerbuch nur sehr unvollständig geführt! Ich bemerke, dass ein damaliger Insasse wie Erwin Geschonneck, zumal auch Interpret des Charles-Amberg-Liedes, ein durchaus gültiger Zeitzeuge sein könnte ... doch ein Wiener Jude war Charles Amberg nicht!

**Anm.:** Bei Kuna (S.95): ...„Das Salonorchester, in dem die Streichinstrumente überwogen, unterstellte er [Lagerleiter Hofmann KZ Dachau] dem Deutschen **Amberg**, angeblich ehemaliger Dirigent des Berliner Rundfunkorchesters“... Es gab dort im Frühjahr 1942 einen Leo Amberg (\*18.12.1885 Schlettstadt/Elsass); doch ist derzeit noch fraglich, ob er der von Kuna beschriebene Dirigent Amberg gewesen sein könnte!



Carl Amberg wurde als jüngstes von vier Kindern am 08.12.1894 in Kessenich geboren; sein Vater war der Maurer Peter Joseph Amberg (26.07.1850-23.02.1915 Kessenich) und seine Mutter Gertrud Wal(l)raff (03.02.1851-14.10.1916 Kessenich); die Eltern waren katholischen Glaubens. Es könnte sein, dass Carl die dortige Nikolaischule in achtjähriger Schulzeit besuchte. Später gab er in einem Fragebogen unter Beruf „*Bankfach und Reklamewesen*“ an. Relativ früh verlor er beide Elternteile; als er sich in seiner Ausbildung befand, wurde sein älterer Bruder zum *WWI*-Kriegsdienst herangezogen. Vielleicht wurde auch Carl gezogen und in Berlin stationiert? Das würde zumindest seinen dortigen Aufenthalt ab 1919 erklären.

Am 15.04.1920 heiratete er die acht Jahre ältere evangelische Elfriede Anna Hermine Rohne (*geb. Strickstrack, \*18.04.1886 Sandbeiendorf*). Sie wohnten in der Steglitzer Straße 3 wohl zur Untermiete beim Kutscher K. Birkholz. Das kinderlose Ehepaar schien sich kurz nach der Hochzeit wieder getrennt zu haben, da schon verlor sich Elfriedes Spur. 1938 gab Amberg bei der *Reichskulturkammer* als „*von ihr getrennt lebend*“ an. Als letzten Hinweis Elfriedes fand man einen Eintrag für ein erneuertes Copyright (08.07.1963).

Carl schrieb in Berlin ab 1919 Texte zu Schlagern, Operetten, Revuen und Filmen. Zunächst war er vermutlich in der Ausbildung zum Werbegrafiker. Was für diese Ausbildung zeugt, sind um 1924/25 vier von ihm erhaltene Notenheft-Cover-Illustrationen. Sein erster Text *Silvia* zur Musik von Siegwart Ehrlich erschien 1921 unter ihren *Ps. Sidney Ward* und *Charles am Bergh*. Der nächste Titel *Chinamaid* (1921), ein Foxtrott, wo er mit Ehrlich zusammen den Text schrieb, hatte als Urheber nun *Charles Amberg* und bei diesem Namen blieb er! Im Jahre 1924 gab es beider *Shimmy Saxophon* und 1925 das Lied *Schenk mir einen*

*Luftballon!* - auch *Lottchen-Skottisch* (1929), wo Amberg für den Text alleine zeichnete.

1924 trafen sich Amberg und der Komponist Fred Raymond (*Friedrich Vesely, 1900-1954*), mit ihm ergab sich eine sehr gute Zusammenarbeit von rund 50 Titeln; ihr erster Schlager war *Kunigunde* (1927), es folgten: *Ich rei' mir eine Wimper aus* (1928) - *Mein Bruder macht im Tonfilm die Geräusche* (T/M:m.R.Bernauer, 1930) - *Susann' du hast ja fast garnichts mehr an!* (1928) und *Uns're Tante Henriett' hat im Bett Flundern* (1927). Zu der Zeit traf er auch Austin Egen (*Augustus Guido Maria Meyer-Egen, 1897-1941*), mit dem er an Revuen arbeitete. Mit Frank Stafford schrieb er bis 1935: *Angora* (*Eine Miezekatz hat se*, 1924) - *Die Polizei, die regelt den Verkehr* (1925) - *Die schöne Josephine in der Badekabine* (1926) - *Martha, Martha, du entschwandest* (1925) - *Mein Schatz ist bei der grünen Polizei* (1924).

1926 bezog *Charlie Amberg* seine erste Wohnung in Berlin-Schöneberg, Kleiststraße 27; dort gab es das *Kleist-Kasino* (Nr.15), was als eine der ältesten Schwulenbars Europas gilt und die *Verona-Diele* (Nr.36), ein Lesben-Lokal. Die Wohnung Ambergs, der seinen Beruf mit „*Künstler*“ angab, war wenige Schritte vom *Eldorado* entfernt. Den Foxtrott *Hello, hello* (1927) mit Text und Musik schrieb er speziell für Gabriel Formigini und sein Orchester, was die *Eldorado-Hausband* war.

**Anm.:** *Das Eldorado, vis--vis der Scala in der Lutherstraße 31/32 (heute Martin-Luther-Straße) war 1926-1932 eher ein Club für Homosexuelle und Transvestiten, doch auch ein Bindeglied zwischen der Homo- und Hetero-Szene, denn es lockte auch die neugierige Brgerschicht an. Stars kamen regelmäßig, wie Marlene Dietrich, Claire Waldoff und Egon Erwin Kisch.*

1927 zog er in die Ansbacher Straße 36; in amtlichen Fernsprech-Büchern stand er unter „*Schriftsteller und künstlerischer Beirat*“ und „*Künstler*“ in den Adressbüchern (*bis 1933*), danach erst „*Schriftsteller*“. Nun begann Charles Amberg sowohl für den Stummfilm als auch für Bühnenwerke Texte zu schreiben. Libretto und Liedtexte schrieb er für „*Garderobe Nr.7*“ (*M:F.Raymond, 26.09.1925*), die am *Stadttheater* Frankfurt/Oder Premiere hatte. Ins Berliner *Metropol-Theater* kam „*Die Welt um Mitternacht*“ (*1927*), wo er neben Austen Egen, Peter Herz und Fritz Rotter sowohl Liedtexte als auch neben Fred Raymond Musik zu einigen Nummern schrieb.

Für die Revue „*Berlin bei Licht*“ (*1928*) schrieb er das Marschlied *KadeWe und Wertheim schließen* und zur *Admiralspalast-Revue* „*Schön und schick*“ (*T:m.H.H.Haller/M:S.Ehrlich/H.May, 21.08.1928*) schrieb er u.a. die Titel *Ich bin die Marie von der Haller-Revue* und *Tret ich abends*. Spielzeit 1928/29 gastierte diese Revue vier Monate lang in Dresden, Hamburg und Wien. In der Berliner *Alfred-Lindt-Revue* erschien im Singspiel „*Im Westen doch Neues*“ sein Foxtrott *Bimbambulla* (*M:K.M.May, 1929*). Auch mit Karl M. May schrieb er die große *Haus Vaterland-Revue* im *Palmensaal* „*Gnädige Frau, was machen Sie heute?*“ (*1930*); die Regie führte Hermann Feiner, daraus die Schlager: *Der Matrose liebt sein Mädels - Ein guter Wein - Fräulein, es donnert - Ich hab' heute abend - Micky Maus - Rio de Janeiro* und der Hit der Saison *Unerhört küsst die Malvine*. Sein größter Hit wurde *Bimbambulla* und einer der meistgespielten Schlager der 1920er; später noch übertroffen vom deutschen Text zur Musik von Milton Ager *Wochenend und Sonnenschein* (*1930*).

**Anm.:** Die Großgaststätte Haus Vaterland am Potsdamer Platz, war eines der bekanntesten Vergnügungspaläste; sie war sechsgeschossig, hatte mehr als eine Mio. Besucher,

*zwölf Restaurants, ein 2.500-Personen Caféhaus, Lichtspieltheater, einen imposanten Ball- und Palmensaal. Die künstlerische Gesamtleitung hatte hier Hermann Feiner.*

Seine Filmtätigkeit begann mit dem Stummfilm „Eine tolle Nacht“ (M:A.Egen/F.Raymond, 1927), dann für Fritz Langs Film „Die Frau im Mond“ (M:J.Wiga, 15.10.1929). Im selben Jahr schrieb er seinen ersten Schlager für die deutsche Tonfilm-Bearbeitung „The Singing Fool“ (*Der singende Narr: Du bist meine erste Liebe* (M:A.Jolson/B.Rose). Danach entstanden unzählige Operettenfilme mit seinen Liedtexten in Zusammenarbeit mit Nico Dostal (1895-1981), Leo Leux (*Gottlieb Wilhelm Leuchs*, 1893-1951), Anton Profes (1896-1976), Fred Raymond und dem Wiener Karl Michael May.

Hier nur einige genannt: „Zapfenstreich am Rhein“ (T:m.R.Gilbert/J.Max/

T/M:H.Waldau/M:F.Hollaender/Knauer/Rollins/W.Rosen/W.Schmidt-Gentner/W.Sieber, 01.12.1930). Für „Zwei Menschen“ (22.12.1930) schrieb er mit Karl Brüll und Robert Gilbert zur Musik von Karl M. May *Mein liebes Mädel - O bella Donna*; bei „Drei Tage Mittelarrest“ (M:N.Dostal/A.Guttman, 10.11.1930) wurde Nico Dostal auf ihn aufmerksam und bot ihm die Zusammenarbeit an einer Operette an. Für den Aafa-Tonfilm „Mein Herz sehnt sich nach Liebe“ (*Der Hellseher*, 1931) entstanden drei Tanzschlager zur Musik von Leo Leux. Für den Berliner Cicero-Film „Zwei Menschen“ (n/d Roman v.R.Voß/D:A.Schirokauer/H.H.Zerlett, 1931) schrieb er mit Karl Brüll und Robert Gilbert die Texte zur Musik von Karl M.May; unter der Regie von Erich Waschnek spielten *Lucie Englisch, Charlotte Susa, Gustav Fröhlich, Friedrich Kayßler*. Einen Monat später gab es „Ein Auto und kein Geld“ (n/d Roman v.W.Lichtenberg/D:A.Schirokauer/A.Rebner/M:B.Grün). Es folgte „Der schüchterne Papa“ (D:C.J.Braun/W.Jonas/R:E.W.Emo/T:m.G.Karlick

/P.Schaeffers/M:W.Meisel, 1932) - „Wiener G'schichten“ (M:A.Guttman). Amberg konnte nun von seiner künstlerischen Arbeit leben, denn er erzielte ein Jahreseinkommen von rund 10.000RM (=€100.000); so zog er 1932 ins großbürgerliche *Bayerisches Viertel* in die Münchener Straße, wo er bis 1935 blieb.

1933 verfasste Amberg die Liedtexte zur musikalischen Komödie „Ein Kuß und sonst garnichts“ (T:E.Halász/Ü:J.F.Bard/Inge v.d.Straaten/M:M. Eisemann), welche im Berliner *Kurfürstendamm-Theater* Premiere hatte. Dann kam die erfolgreiche Premiere der Nico-Dostal-Operette „Clivia“ (23.12.1933) am *Theater am Nollendorfplatz* mit Dostals Ehefrau Lillie Claus in der Hauptpartie und unter der Leitung von Walter Jankuhn. Hierfür schrieb Amberg das Libretto und die Liedtexte! Das Werk hatte zu der Zeit schon große Schwierigkeiten auf die Bühne zu kommen, denn Verleger Wesly (*Thalia-Verlag*), Co-Autor Franz Maregg und Agent Arent Oser waren Juden.

Ab 22.09.1933 wurde seine Mitgliedschaft in der *Reichskulturkammer (RKK)* verpflichtend. Amberg musste, da er sonst Berufsverbot erhielt, bei dem zuvor gegründeten *Reichsverband deutscher Schriftsteller (RDS)* einen Aufnahme-antrag auf Mitgliedschaft (13.12.1933) stellen, hier *Fachschaft Bühne*; in die *RDS (Nr.7357)* wurde er aufgenommen, dann übernahm ihn automatisch die *Reichsschrifttumskammer (RSK)*. Seine Bürgen waren Richard Bars (1890-1987) und Marc Roland (*Adolf Beenken, 1894-1975*). Nun durfte Amberg im Sinne der *NS-Ideologie* zusätzlich als Komponist in die *Reichsmusikkammer (RMK)* eintreten! Ab 1938 wurde es bei den Nazis noch wilder...doch dazu gleich!

Zu der Zeit schrieb er die Liedtexte zum Tonfilm „Der Page vom Dalmasse-Hotel“ (M:E.Künneke, 23.11.1933) und „Ich

bin Susanne“ (M:F.Hollaender, 25.12.1933). 1934 entstanden Texte zu Bühnenwerken, worüber ich derzeit keine genauen Daten und Mitautoren finden konnte: „Bankett im Bristol“ - „Das war noch nicht da“ (Revue) - „Du mußt zum Tonfilm“ (Revue-Operette) - „Wir verkaufen die Welt“ (Revue); für das *Kurfürstendamm-Theater* die Revue-Operette „Hochsaison der Liebe“ (19.09.1934), wofür er Musik und Text schrieb und „Zirkusluft“ (1935). Zum Film „Amphitryon“ (M:F.Doelle, 18.07.1935) schrieb er die Liedtexte mit Bruno Balz und für den Film „Broadway Melody 1936“ (1935) verfasste er auf die Musik von Nacio Herb Brown den deutschen Text *Du sollst mein Glückstern sein*. Mit H.M.Cremer entstanden die Liedtexte zu „Der Favorit der Kaiserin“ (D:H.M.Cremer/H.F. Köllner/M:A.Profes, 1936) mit *Adele Sandrock, Olga Tschechowa, Eric Ode, Anton Pointner*. Ab 1936 (bis 1938) zog er in die Berliner Kurfürstenstraße 101.

Oktober 1935, nach Auflösung vom *Reichsverband deutscher Schriftsteller (RDS)*, waren deren Mitglieder automatisch in der *RSK*, doch die vormaligen Aufnahmekriterien genügten nun nicht mehr dem Nazi-Standard! Amberg wurde aufgefordert (12.01.1938) einen sechsseitigen Fragebogen auszufüllen, zwecks Ergänzungspapiere zur Mitgliedschaft, zuzüglich „*Ariernachweis*“. Seine Unterschrift „*Charlie Amberg*“ erregte Ärger und war bei der *RMK* unerwünscht, da das zu ausländisch klang. Ihm wurde nach einigem Hickhack verboten, diesen Vornamen weiter zu verwenden. Carl ließ es sich auch trotz Verbotserteilung nicht nehmen, unter *Charlie* und *Charles* zu schreiben! Im *Kino-Journal* (13.08.1938) berichtete man noch über den Film „Lachen und Lieben“ (D:K.Anton/F.v.Eckhardt/M:F.Doelle), wofür er die Liedtexte schrieb. Mit Kriegseintritt zog er in die Lietzenburger Straße 1, unweit der *Bierstube Maenz*, wo er bis zu seinem Tode blieb.

Die *Comedian Harmonists* und Hans Albers machten viele seiner Schlager bekannt. Zum 20.03.1940 kam der Film „Stern von Rio“ (M:W.Engel-Berger/T:m.K.Feltz) in die Kinos, doch wurde um diese Zeit nichts mehr über Charles Amberg in den österreichischen Gazetten berichtet. Zur Wehrmacht wurde er nicht eingezogen, vielleicht lag es daran, weil er für den deutschen Tonfilm unabkömmlich zu sein schien. Bis 1943 schrieb er an die 20 Schlager, darunter 10 Tonfilmschlager, doch keine Drehbücher! Er verfasste das Operetten-Libretto zu „Kölnisch Wasser“ (M:W.Richartz, 1941) und 1942 waren zwei Lieder von ihm letztmalig im Tonfilm „Die Nacht in Venedig“ (M:F.Doelle) zu hören. Die Schlager *Die verliebten Nachtigallen* (M:W.Engel-Berger) und *Du gabst beim Abschied mir weiße Rosen* (M:Th.Nordhaus) gab es 1943; dann war Schluss...

Wieso wurde Charles Amberg von den Nazis aus dem Verkehr gezogen und in einem KZ interniert? Hatte er sich durch Äußerungen oder durch sein Verhalten unbeliebt gemacht? In den verbliebenen Akten der ehemaligen RKK fand Autor Josef Niesen zwei Reisebescheinigungen (15.07.1944), wo bestätigt wurde, dass Amberg als Mitglied der RSK „aus beruflichen Gründen“ reiste: einmal für die „nächste Woche“ nach Wien, dann nach Wustrau/Brandenburg „Juli bis September 1944“! Wieso Wustrau und welcher Grund für dieses kleine Dorf im Havelland? Ich bitte zu bedenken, dass nördlich von Oranienburg das *Männer-KZ Sachsenhausen* lag, das Örtchen Wustrau zwischen Oranienburg und Neuruppin! Nun ein verwegener Gedanke: könnte es vielleicht sein, dass jemand aus seinem Freundeskreis im KZ *Sachsenhausen* interniert war und Charles Amberg von Wustrau aus die Lage sondieren- und helfen wollte? Zugegeben, mehr als reine Spekulation, aber wieso ist er sonst in die Fänge der Nazis gelangt? Auf jeden Fall wurde ein *Lied vom Eisenbahner* im KZ *Neuengamme* von Erwin Geschonneck

zur Weihnachtsfeier 1944 gesungen und dort anwesend war auch ein Komponist gleichen Namens!

Nach Ende *WW2* ging Charles Amberg wieder zurück nach Berlin in seine Charlottenburger Wohnung, die erstaunlicherweise nicht von den Nazis konfisziert worden war. In den folgenden Monaten wurde er schwerkrank - Diagnose: Lymphdrüsenkrebs. Er begab sich in das nahe Krankenhaus, wo er an Lymphogranulomatose am 15.08.1946 im Alter von nur 51 Jahren starb.

Charles Amberg schrieb Texte zu mehr als 442 Schlägern, teilweise auch die Musik; darunter rund 120 Tonfilmschlager in 64 Filmen, fast 80 Operetten- und Revuelieder, Operettenlibretti, Revuen und 3 Drehbücher. Hier eine kleine Auswahl seines Schaffens:

#### Schlager / Chanson (Auswahl):

Am Manzanares (*M:N.Dostal*) - Bella Fiametta (*M:F.Doelle*) - Das war noch nicht da (*M:W.Engel-Berger*) - Die bessren älteren Herrn sind richtig (*T:m.F.Raymond/W.Rosen/W.Meisel*) - Ein Kuß nach Ladenschluß (*T:m.G.Schwenn/M:W.Meisel*) - Hein Mück aus Bremerhaven (*M:W.Engel-Berger*) - Ich bin verliebt - Ich seh'n mich nach dir (*M:W.Engel-Berger*) - Ich trage dein Bild stets im Herzen (*M:Knobel/Kiesow*) - Ich weiß Bescheid, ich bin im Bilde! (*T:m.F. Schwarz/M:P.Milton*) - Ich weiß nicht, wer du bist (*M:K.M.May*) - In Surabaya (*M:F.Raymond*) - Ja, ja, am Strande... (*M:W.Engel-Berger*) - Kleines unbekanntes Fräulein (*M:K.M.May*) - Liebe ist ein Geheimnis (*M:F.Doelle*) - Lieder, die uns der Zigeuner spielt (*M:F.Doelle*) - Man kann beim Tango sich so schöne Dinge sagen (*M:F.Doelle*) - Mein Peter ist Trompeter bei der Feuerwehr (*T/M:m.A.Robinson*) - Monnalona (*T:m.E.Neubach/M:A.Egen/H.Leopoldi*) - Sag mir nicht Adieu (*M:P. Fenyés*) - Sellerie (*M:P.Milton*) - Schenk mir



einen Luftballon! (*M:S.Ehrlich*) - Sie sind mir so sympathisch  
- Tausendmal war ich im Traum bei dir (*M:F.Doelle*)

Operette / Revue (Auswahl):

Bankett im Bristol - Berlin bei Licht (*Revue*) - Clivia - Das war noch nicht da (*Revue*) - Du mußt zum Tonfilm (*Revue-Operette*) - Die Welt um Mitternacht (*Revue*) - Ein Kuß und sonst garnichts - Garderobe Nr.7 - Gnädige Frau, was machen Sie heute? (*Revue*) - Hochsaison der Liebe - Kölnisch Wasser - Schön und Schick (*Revue*) - Wir verkaufen die Welt (*Revue*) - Zirkusluft

Uraufführungsdaten:

26.09.1925 „Garderobe Nr. 7“/M:Fred Raymond  
 00.00.1927 „Die Welt um Mitternacht“/M:Fred Raymond  
 00.00.1928 „Berlin bei Licht“ (T-Einlagen)/M:Siegwart Ehrlich  
 21.08.1928 „Schön und Schick“/T:Hermann Haller/Hal Haller/ M:Siegwart Ehrlich/Hans May  
 00.00.1929 „Im Westen doch Neues“ (T-Einlagen)/M:Karl M. May  
 00.00.1930 „Gnädige Frau, was machen Sie heute?“/M:Karl M. May  
 00.00.1933 „Ein Kuß und sonst garnichts“/T:Emmerich Halász/Ü:J.F.Bard/ Inge van der Straaten/M:Michael Eisemann  
 23.12.1933 „Clivia“/M:Nico Dostal  
 00.00.1934 „Bankett im Bristol“  
 00.00.1934 „Das war noch nicht da“  
 00.00.1934 „Du mußt zum Tonfilm“  
 00.00.1934 „Wir verkaufen die Welt“  
 19.09.1934 „Hochsaison der Liebe“/M/T  
 00.00.1935 „Zirkusluft“  
 00.00.1941 „Kölnisch Wasser“/M:Willy Richartz

Film (Auswahl):

Amphitryon (1935) - Annette im Paradies (1934) - Besuch am Abend (1934) - Boccaccio (1936) - Bockbierfest (1930) - Brillanten (1937) - Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel (1933) - Das himmelblaue Abendkleid (1940) - Das Schweigen im Walde (D, 1937) - Der Favorit der Kaiserin (1936) - Der Postillion von Lonjumeau (1935) - Der schüchterne Papa (1932) - Der unbekannte Gast (1931) - Der Unwiderstehliche (1937) - Der Weg nach Rio (1930) -

Die englische Heirat (1934) - Die singende Stadt (1930) -  
Donogoo Tonka-Die geheimnisvolle Stadt (1936) - Drei Tage  
Mittelarrest (1930) - Ein Auto und kein Geld (1932) - Einer  
Frau muß man alles verzeih'n (1931) - Ein Kind entführt...!  
(1932) - Ein Mädels vom Ballett (*D*, 1936) - Ein Mann auf  
Abwegen (1940) - Engel mit kleinen Fehlern (1936) - Er und  
seine Schwester (1931) - Frau Sylvelin (1938) - Geheimakte  
W.B.I. (1942) - Heißes Blut (1936) - Ist mein Mann nicht  
fabelhaft? (1933) - Lachen und Lieben (1938) - Mein Herz  
sehnt sich nach Liebe (*Der Hellseher*/1931) - Nachtkolonne  
(1932) - Polenblut (1934) - Prinzessin Turandot (1934) -  
Rosen aus dem Süden (1934) - Stern von Rio (1940) -  
Susanne macht Ordnung (1930) - Und Du, mein Schatz  
fährst mit (1936) - Wenn Frauen schweigen (*D/LT*, 1937) -  
Wiener G'schichten (*Solang noch ein Walzer von Strauß  
erklingt*, 1932) - Wo die Lerche singt. Pacsirta (1936) -  
Zapfenstreich am Rhein (1930) - Zwei Menschen (1931)

**Arnold, Franz - 28.04.1878 Znin-29.09.1960**  
**London/GB**

*Znin, ehemals Deutschland, gehört heute zu Polen.*

Franz Arnold führte man im *Nazilex* als Librettist und gab seinen bürgerlichen Namen mit Franz Josef Lutschansky an. Es könnte sein, dass man ihn mit dem *Ps. Franz Arnold* verwechselte, der laut *Kürschners Deutscher Literaturkalender* unter Prosa allgemein, Biografie, Sachbuch, etc. lief, aber nicht als Bühnenautor! Auch in den *Annalen vom Theater-Almanach* war schon ab seinem Ersteintrag Franz Arnold angegeben. Leider konnte ich bis dato keine weiteren privaten Informationen über ihn recherchieren. Doch hatte er einen älteren Bruder Victor Arnold; dieser begann ab Spielzeit 1894/95 (*bis 1901/02*) seine Tätigkeit als Schauspieler am Berliner *Residenz-Theater*.

***Anm.:*** *Victor Arnold (BG:10108), weitere Engagements: 1901/02 Schall und Rauch - 1902/03 Kleines Theater (Regie und Schauspiel) - ab 1905/06 als Schauspieler am Deutsches Theater unter Max Reinhardt; er starb im Jahre 1914 in Berlin.*

Franz Arnold war vor allen Dingen mit Ernst Bach einer der erfolgreichsten Schwank-Autoren der damaligen Zeit, ihre Werke gingen um die Welt; deshalb werde ich hier auch Ernst Bach mit einfügen. Nun zu Franz Arnold, der ab Spielzeit 1897/98 in Eberswalde als Schauspieler (*BG:4482*) an den *Vereinigte Bühnen* unter *1.Charge* und *Charakterdarsteller* engagiert war. Ein Jahr darauf kam er als *Charakter* und *1.Intrigant* an die *Vereinigte Stadttheater* in Wismar und Güstrow; dann wechselte er nach

Liegnitz/Schlesien und Spielzeit 1900/01 (*bis 1905/06*) ans *Stadttheater* Beuthen/Oberschlesien, wo er Regie führte und im Schauspiel als *1.Charakterkomiker* und *komischer Geselle* arbeitete, zugleich war er in den gleichen Funktionen in Wismar engagiert. Zu der Zeit oder schon früher musste er seine Frau kennengelernt haben, denn sein Schwiegervater war der Direktor des Theaters.

Sein erstes groteskes Operettenlibretto „Die Negerlein“ (*M:W.Wendland, 25.12.1904*) hatte im Berliner *Central-Theater* Premiere und in Beuthen sein Schwank „Reklamegäste“ (*Spielzeit 1905/06*). Er wechselte ans Magdeburger *Wilhelmtheater* (*1906/07*) unter Regie, Schauspiel, Posse, Lustspiel und lebte Knochenhauerufer 3. Spielzeit 1907/08 (*bis 1909/10*) ging er als Schauspieler ans Berliner *Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus*, wechselte dann ans dortige *Lustspielhaus* und kam erstmals mit seinem Kollegen Ernst Bach in Berührung. Als Autor war er noch bis zum Jahre 1911 in Beuthen registriert - ab 1912 in Berlin.

**Anm.:** *Ernst Bach (\*1876 Eger/Böhmen-01.11.1929 München); 1895/96 erstes Engagement als Liebhaber am Landestheater Laibach. Jährlicher Wechsel: Stadttheater Freiberg (bis 1897/98) unter (BG:10589), Schänzli-Theater, Bern - ab 1899/1900 (bis 1901/02) Wiener Raimundtheater - 1902/03 Opera House Cleveland in Ohio (Schauspiel und Operette); 1903/04 Berliner Residenztheater - 1905/06 am Berliner Lustspielhaus in Regie und Schauspiel; später Oberregie. Dort 1909/10 erstes berufliches Zusammentreffen mit Franz Arnold. WW1 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, dort trat er mit Franz Arnold in einem Armeetheater auf. Ernst Bach war verheiratet und hatte ein Kind.*

Im *Lustspielhaus* spielte er viel Repertoire und fiel den Rezensenten als guter Schauspieler auf; hier in *Der Humorist* (01.10.1910): „Sonst sind noch [...] und Franz Arnold lobend zu erwähnen.“ Das war in „Der Feldherrnhügel“ (T:Roda Roda/C.Rößler, 28.09.1910), wo er mit Ernst Bach auf der Bühne stand. Mit Heinz Saltenburg verfasste er „Ach, die Kerls“ (M:J.Einödshofer, 29.10.1911), eine Gesangsposse für das Berliner Theater *Sanssouci* und mit seinem Bruder Victor schrieb er das Lustspiel „Mein alter Herr“ (04.10.1912) für das Berliner *Lustspielhaus*, worin die beliebten Komiker Arnold und Bach brillierten. Arnolds Libretto zu „Tsching Bum!“ (M:R.Hartmann, 04.1913) hatte am Hamburger *Ernst-Drucker-Theater* Premiere. Doch dann kam der große Durchbruch mit ihrem gemeinsamen Schwank „Die spanische Fliege“ im Magdeburger *Viktoria-Theater* unter der Direktion von Arnolds Schwieger-vater Hans Knapp, der gleichzeitig Direktor vom *Stadttheater* Beuthen war. Franz Arnold spielte die Hauptrolle während Ernst Bach die Oberregie führte; die Premiere (28.05.1913) war ein großer Erfolg und die Autoren wurden mehrfach gerufen! Im Nu wurde das Werk auf fast allen deutschen Bühnen gespielt, auch in Brünn, Graz, Olmütz, Prag, Wien - es war der absolute Renner der Saison! Die Kritik aus *Der Humorist* (01.10.1913) *Frankfurter Theaterbericht*: „Zu meinem größten Schmerze gehöre ich nicht zu den Aktionären des Neuen Theaters. Werden diese herumschmunzeln, wenn ihnen die Dividende in den Schoß geschüttet wird! Kommen da zwei gewisse Theaterhasen-von Berlin natürlich! Franz Arnold und Ernst Bach des Wegs und bringen uns 'Die spanische Fliege'.-Lachsalven und Beifallkanonaden dröhnen in dem intimen Helmer-Reimannsches Musensaal, wie ich sie an dieser Stelle noch nicht vernommen! [...] Ich gratuliere, fünfzig ausverkaufte Häuser.“

*Neues Wiener Journal* (25.01.1914): „Berlin. Im Zusammenhang mit der kürzlich erschienenen Mitteilung,

*wonach die Autorschaft des Schwanks 'Die spanische Fliege' von Franz Arnold und Ernst Bach, von dem Verfasser des 'Kindes mit den vier Müttern', Dr. Artur Landsberger, streitig gemacht wurde, senden uns die beiden Autoren aus Berlin eine Zuschrift, wonach sie von Dr. Landsberger zu der Erklärung bemächtigt sind, daß er ihnen absolut keinen Vorwurf des Plagiats gemacht habe, ihnen vielmehr einen Brief geschrieben hat, in dem er mitteilt, wie gut er sich bei dem Stück unterhalten hat.“*

Zurzeit vom Ersten Weltkrieg gab es „Woran wir denken! Bilder aus eiserner Zeit“ als Berliner *Metropol-Revue* (25.12.1914) mit Musik von Jean Gilbert unter seinem bürgerlichen Namen Max Winterfeld. Hierfür lieferten Franz Arnold, Leo Leipziger und Walter Turszinsky die textliche Grundlage. Neben Fritzi Massary und Guido Thielscher sang Claire Waldoff *Mein Gustav, der Süße, der braucht was für die Füße*.

Am 30.07.1915 gab es eine dreifache Uraufführung: im Magdeburger *Viktoria-Theater*, Berliner *Lustspielhaus* und Münchner *Volkstheater* mit Arnold und Bachs Schwank „Die schwebende Jungfrau“. Dieser Schwank wurde von vielen Bühnen übernommen, auch vom Wiener *Theater in der Josefstadt* (03.11.1915). Zu der Zeit lebte Franz Arnold in Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 131 und war als Schauspieler (*nun BG:16855*) im Berliner *Lustspielhaus* unter der Direktion Bolten-Baeckers zusammen mit dem Oberspielleiter und Schauspieler Ernst Bach (*BG:10589*) engagiert. Für Jean Gilbert schrieben Arnold und Okonkowski das Libretto für das Berliner Singspiel „Das Fräulein vom Amt“ (13.11.1915) und im *Lustspielhaus* hatte der Schwank „Das Kuckucksei“ (*T:m.Kurt Kraatz, 18.11.1915*) Premiere. Als Wiener EA kam ins *Ronacher* „Das Fräulein vom Amt“ (01.02.1916) und ans Berliner *Theater des Westens* das Singspiel „Die Fahrt ins Glück“ (*T:m.E.Bach/M:M.Winterfeld,*

02.09.1916); in Robert Bodanzkys Fassung spielte es am Wiener *Apollo* (01.09.1918). Das *Bühnenjahrbuch* (1914-16) vermerkte, das Ernst Bach „unter der Fahne stehend“ sei; 1917/18 traten Arnold-Bach in einem *Armeetheater* auf. In Berlin eröffnete Direktor Steiner die *Apollo-Theater*-Spielzeit mit dem musikalischen Scherzspiel „Neptun auf Reisen“ (T:m.E. Bach/M:R.Nelson, 14.01.1917). Dann schrieb er mit Bach zwei Lustspiele: „Die bessere Hälfte“ (17.06.1917) für das Leipziger *Schauspielhaus* und für das *Residenz-Theater* in Hannover „Das Jubiläum“ (12.06.1919). Am Münchner *Volkstheater*, wo Ernst Bach mittlerweile als Direktor fungierte, hatte die gemeinsame Operette „Fräulein Puck“ (M:W.Kollo, 18.06.1919) Premiere.

Meist hatten ihre Stücke gleichzeitige Premiere im Berliner *Lustspieltheater*, wo Franz Arnold inszenierte und am Münchner *Volkstheater*, wo wiederum Direktor Ernst Bach das Stück in Szene setzte; beide waren der Meinung, dass ihre Inszenierung die bessere war! Ihr Schwank „Zwangseinquartierung“ (03.04.1920) kam ins *Lustspielhaus* und „Der keusche Lebemann“ (25.12.1921) ans *Volkstheater*. Eine Kuriosität am Rande: im Juni 1921 hatten sie „Der keusche Lebemann“ vollendet; der Münchner Aufführung wohnte beider Freund Bruno Frank bei. Dieser bemerkte, dass er gerade das Werk „Maitresse imaginaire“ übersetzt hatte, welches nahezu identisch mit Arnold und Bachs Werk war! Die Autoren waren verwundert, doch das klärte sich auf: das streng geheim gehaltene französische Werk war im September herausgekommen; Arnold und Bach wiesen nach, dass ihr „keuscher Lebemann“ schon im Juni existierte. Die Ähnlichkeit beider Stücke war so frappierend, dass der 3-Masken-Verlag die Übersetzung des französischen Lustspiels ablehnte.

Der Musikschwank „Die Königin der Nacht“  
(T:m.E.Bach/K.Schwabach/W. Steinberg/M:W.Kollo,



02.09.1921) kam ins *Theater am Schiffbauerdamm*. Nach Berlin ging dieser zur Saison-Eröffnung ans Wiener *Carltheater* (07.06.1924) und hatte schon bald die 50. Vorstellung (05.09.1924)! Nun kam „Der kühne Schwimmer“ (1922) in beide Theater, der, wie alle ihre Schwänke, sofort nach Wien ging; meist ans *Theater in der Josefstadt*. Für das Berliner *Neues Operettentheater* entstanden beider Vaudeville-Operetten mit der Musik von Hugo Hirsch: „Der Fürst von Pappenheim“ (16.02.1923) und „Dolly“ (T:m.R.Bernauer, 01.10.1923); sie kamen ebenfalls nach Wien: „Der Fürst von Pappenheim“ (05.09.1924) ans *Bürgertheater* und „Dolly“ (01.10.1924) ins *Johann Straußtheater*. Ihr nächster Schwank „Die vertagte Nacht“ (04.02.1924) erntete am Berliner *Neues Operettentheater* einen stürmischen Lacherfolg. Ins *Lustspielhaus* kam „Der wahre Jacob“ (20.12.1924); dieser feierte sogar im Oktober 1931 am *Teatro Argentino* in Buenos Aires einen starken Erfolg! Fast alle ihre Werke schrieben sie für den Berliner Komiker Guido Thielscher, der immer im Mittelpunkt stand und den älteren Provinz-Onkel auf Großstadtabwegen spielte.

Am *Neues Operettentheater am Schiffbauerdamm* gab es zu Walter Kollo's Musik den Berliner Saisonschlager „Die vertauschte Frau“ (22.12.1924). Die Wiener *Stunde* (26.06.1925) berichtete, dass Emmy Sturm und Harald Paulsen von Arnold und Bach, den neuen Direktoren vom Berliner *Neues Theater am Zoo*, ab Herbstsaison verpflichtet waren. Mag sein, dass dies für die Operette „Olly Polly“ (M:W.Kollo, 03.09.1925) war, wo Arnold und Bach mit Willi Kollo für das Libretto zeichneten. Aus Pilsen wurde ihr Schwank „Stöpsel“ (31.05.1926) gemeldet und ins *Lustspielhaus* verlief sich „Hurra, ein Junge“ (22.12.1926), der dann am Wiener *Deutsches Volkstheater* (01.08.1928) erstaufgeführt wurde. Dieser Schwank hatte November

1930 unter „It's a Boy“ am Londoner *Strand Theatre* einen stürmischen Lacherfolg.

Das *Neues Wiener Journal* (05.01.1927) aus Berlin: „Franz Arnold, Mitverfasser des Theaterstückes 'Die spanische Fliege' hat gegen den Berliner Theaterdirektor Sondinger unter der Beschuldigung Strafantrag gestellt, daß Sondinger ohne Einwilligung der Autoren der 'Spanischen Fliege' dieses Stück zu einem neuen Bühnenwerk unter dem Titel 'Die lesbische Fliege' umgearbeitet habe. Die weiteren Aufführungen des Stückes wurden gerichtlich verboten.“

Das moderne Volksstück „Arme Ritter“ (T:m.E.Bach/G.Bibo/M:W.Kollo, 22.09.1928) hatte im Berliner *Lustspielhaus* und Münchner *Volkstheater* Premiere - „Unter Geschäftsaufsicht“ (*Lustspielhaus*, 20.12.1927/Schwank) wurde bis 1929 von 200 Bühnen übernommen. Dem folgte das Lustspiel „Weekend im Paradies“ (*Lustspielhaus*, 22.12.1928) mit Hans Moser. Das *Neues Wiener Journal* (27.08.1929) berichtete aus Arnold und Bachs Dichterwerkstatt: in Feldafing am Starnberger See war die Arbeitsheimat beider Dichter! Jedes Jahr wohnte Franz Arnold im *Hotel Kaiserin Elisabeth* zum Dichten; teilweise auch im herrlichen Besitztum von Ernst Bach am Starnberger Seeufer, wo er schon fünf Jahre (seit 1924) ansässig war. Entweder setzte Bach mit seinem Motorboot zum Arbeiten über oder Arnold fuhr im Auto oder Hotelmotorboot zu Bach. War nach monatelanger gewissenhafter Arbeit das Werk vollbracht, fuhr Arnold heim nach Berlin. Das nächste Stück von Arnold, dem gebürtigen Berliner [*sic.*] und Bach, dem Wiener [*sic.*] war die Nummer 25. Ihr größter Erfolg, „Die spanische Fliege“, in der beide noch die Hauptrollen spielten, lief derzeit wieder allabendlich in New York, und das seit 27 Wochen *en suite!*

Arnold und Bach hielten mit ihren Werken alle Rekorde; nicht nur in Menge und Aufführungsziffern, auch der Qualität; ihren überwältigenden Schwank „Hulla di Bulla“ (21.12.1929), der in unnachahmlich grotesker Weise den *Amanullah-Rummel* in Berlin persiflierte, gab es mit Guido Thielscher zugleich an der Berliner *Komische Oper* (*Weidendammer Brücke*) und an Ernst Bachs Münchner *Volkstheater*; doch diese Premiere konnte er nicht mehr erleben, er verstarb am 01.11.1929 im Alter von nur 53 Jahren!

**Anm.:** *Amanullah Khan (1892-1960) war 1919-1926 Emir von Afghanistan und 1926-1929 König. Er wollte sich Deutschland gegenüber wirtschaftlich öffnen und sein Land (Vorbild Atatürk) reformieren, was auf Gegenwehr seines Volkes stieß. 1928 bekam er die Ehrendoktorwürde der Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg und wurde von der deutschen Regierung hofiert. Januar 1929 wurde er gestürzt und verstarb 1960 in Zürich.*

Am Berliner *Neues Theater am Zoo* hatte Arnolds Posse „Das öffentliche Ärgernis“ (28.12.1930) wieder mit Guido Thielscher Premiere; sie kam ans Wiener *Deutsches Volkstheater* (31.03.1931). Dort ließ sich der Kritiker (*hh/Die Freiheit*, 02.04.1931) sehr negativ aus; er schloss mit den Worten: „*Nachdem ich nun wohl genug 'Aergernis' genommen habe, bleibt nur zu berichten, daß das Publikum sehr viel lachte. Ob es sich nachher auch ärgerte, blieb mir unbekannt.*“

Das verrissene Werk wurde für Italien erworben und ging in Rom und Venedig erfolgreich in Szene; desgleichen am Athener *Dionysia-Theater*. Nun führte Franz Arnold einen Plagiatsprozess wegen des Stückes „Alles für Marion“ (*T:Hell*, 12.02.1931), doch wurde die Klage abgewiesen, nachdem sich das Berliner Landgericht das Stück in Ralph

Arthur Roberts *Theater in der Behrensstraße* angesehen hatte. Arnolds Behauptung, dass dies Stück mit der 'Spanischen Fliege' identisch sei, traf nicht zu! An Roberts Theater fand dann die 50. Aufführung statt und er bedankte sich bei Arnold für die enorme Publicity, die seine Klage für das Theater einbrachte. Nachdem es in den Gazetten publik wurde, war sein Theater immer ausverkauft! Er meinte, als hätte Arnold liebenswürdigerweise für ihn Reklame machen wollen und deshalb die Klage eingereicht. Der *Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e.V.* wählte in seiner Generalversammlung (1931) für die nächsten drei Jahre ein neues Vorstandsgremium, wo als stellvertretender Vorsitzender Franz Arnold neben Richard Bars, Kurt Weill, Dr. Günter Bibo, Will Steinberg, Walter W. Goetze, Dr. Rudolf Lothar und Leo Lenz als Beisitzer tätig war.

Die Schwankoperette „Frauen haben das gern“ (*T:m.E.Bach/Rideamus/M:W. Kollo, 04.06.1931*) hatte in der Berliner *Komische Oper* Premiere, so wurde durch musikalische Einkleidung „Der keusche Lebemann“ zum Musikwerk. Das Werk kam ans Pariser *Théâtre Déjazet* unter „Pour plaire aux femmes“ (*17.10.1935*); im Dezember 1935 war das Stück mit Paul Morgan und Otto Wallburg auch in den *Wiener Kammerspiele* auf der Bühne. Nun interessierte sich der Film für ihre Werke: in den Wiener *Sascha-Palast* kam „Die schwebende Jungfrau“ (*D:M.Jungk/LT:Beda/M:M. Eisemann, 17.09.1931*). Aus „Sein Scheidungsgrund“ (*02.10.1931*) wurde die musikalische *Ufa*-Filmkomödie; der dazugehörige Schlager *Zwei blaue Augen und ein Tango* komponierte Otto Stransky, und das Drehbuch schrieben Arnold und Max Jungk. Oktober 1931 kam „Hurra, ein Junge“ in die Wiener Kinos; unter der Regie von Georg Jacoby spielten in diesem Schlagerlustspiel: *Lucie Englisch, Ida Wüst, Max Adalbert, Georg Alexander, Ralph Arthur Roberts,*

*Fritz Schulz*; Jean Gilbert schrieb die Musik zum Tonfilm „Die spanische Fliege“ (1931).

Franz Arnolds neuestes Lustspiel „Da stimmt was nicht“ (25.12.1932) hatte zugleich neben der Dresdner *Komödie* auch in Bremen, Nürnberg und Stuttgart Premiere; dann im Wiener *Volkstheater* (30.01.1933) und im März im Berliner *Künstlertheater*. Der Schwank „Unter Geschäftsaufsicht“ wurde mit Melodien von Walter Kollo zum musikalischen Lustspiel „Lieber reich-aber glücklich!“ (T:m.E.Bach/W.Kollo, 03.11.1933). Mit Otto Wallburg gab es im Berliner *Komödienhaus* die Premiere; bevor das Stück nach Wien kam, wurde es in Berlin schon über 100mal gespielt! Die Wiener EA fand in der *Scala* (ex *Johann Straußtheater*, 11.05.1934) statt, zu der Schriftsteller Franz Arnold im dortigen *Hotel Imperial* (06.05.1934) eintraf.

Bewiesen ist, dass Franz Arnold nach der *Nazi-Machtergreifung* emigrierte, und ebenfalls 1933 in Großbritannien tätig war. Dort schuf er mit Robert Gilbert die textliche Grundlage zu „Rise and Shine“ (*Darling you/Adaption:D.Carter/H.Graham/M:R.Stolz*, 07.05.1936), die am Londoner *Royal Theatre Drury Lane* Premiere hatte. Das Arnold-Bach-Lustspiel mit Gesang „Interessant muß er sein!“ hatte fast ein Jahr später am Bludenzener *Deutsches Haus* (11.04.1937) Premiere. Weitere Werke aus der Emigration konnte ich bis dato nicht finden, da liegt wohl noch sehr viel im Dunkeln! Fest steht, dass im Jahre 1953 sein Schwank „Strammer Junge angekommen“ (T:m.E.Bach) mit Robert Gilberts Musik und Gesangstexten zur Hamburger Premiere kam. Franz Arnold starb am 29.09.1960 im Alter von 82 Jahren in London.

Franz Arnold und Ernst Bach waren wohl die erfolgreichsten Schwankdichter Deutschlands. Mit ihrem zweiten Werk „Die spanische Fliege“ schlugen sie sämtliche Rekorde! Die

Werke wurden immer besser: Theaterhandwerk, mit einer meisterhaften Beherrschung der Bühnentechnik und -arithmetik ausgeübt ... sie lieferten gute Vorlagen für Operettenlibretti. Hier eine kleine Auswahl ihrer gemeinsamen Kunst:

Bühnenwerk (Auswahl):

*\*ohne Ernst Bach*

Das Jubiläum (1919) - Das Kuckucksei\* (1915) - Das öffentliche Ärgernis\* (1930) - Da stimmt was nicht\* (1932) - Der keusche Lebemann (1921) - Der kühne Schwimmer (1922) - Der wahre Jacob (1924) - Die bessere Hälfte (1917) - Die schwebende Jungfrau (1915) - Die spanische Fliege (1913) - Die vertagte Nacht (1924) - Hulla di Bulla (1929) - Hurra, ein Junge (1926) - Interessant muß er sein! (1937) - Mein alter Herr\* (1912) - Stöpsel (1926) - Unter Geschäftsaufsicht (1927) - Weekend im Paradies (1928) - Zwangseinquartierung (1920)

Operette / Revue (Auswahl):

Ach, die Kerls\* - Arme Ritter - Das Fräulein vom Amt\* - Der Fürst von Pappenheim - Die Fahrt ins Glück - Die Königin der Nacht - Die Negerlein\* - Die vertauschte Frau - Dolly - Frauen haben das gern - Fräulein Puck - Lieber reichaber glücklich - Neptun auf Reisen (Revue) - Olly Polly - Tsching Bum!\* (Posse) - Woran wir denken! Bilder aus eiserner Zeit\* (Revue)

Uraufführungsdaten: